

diesem neuen elektrischen Telegraphen gegen 200 Signale in der Minute geben.

Für die Eisenbahn fertigte er zu gleicher Zeit seinen Buchstaben-telegraphen an, einen Apparat von so ausserordentlicher Einfachheit, dass er von dem ersten besten ohne vorherige Uebung bedient werden konnte; derselbe bewährte sich so vortrefflich, dass er auf allen französischen Linien eingeführt wurde. Noch in demselben Jahre wurde Breguet, in gerechter Würdigung seines grossen Talents und in Anerkennung der geleisteten Dienste, zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. Von da ab widmete er sich den Anwendungen der Elektrizität in der Mechanik, — einem unermesslichen Felde der Erfindungen — auf welchem ihm seine grossen Fähigkeiten als Uhrmacher ganz besonders zu statten kamen.

Als geborener Mechaniker, wie es sein Grossvater auch gewesen, brachte ihn kein Problem in Verlegenheit, er besass ein ausserordentliches Genie für Mechanismen, welche mit den einfachsten Mitteln die anscheinend complicirtesten Wirkungen hervorbrachten, ebenso war er ein Rathgeber für Physiker, Astronomen und vor allem für Erfinder. Viele neue Ideen, welche ihm in mangelhafter Auffassung zuzogen, sind von ihm so umgestaltet worden, dass sie selbst die Erwartungen ihrer Autoren übertrafen, und viele verdanken ihm erst ihre Anwendbarkeit in der Praxis.

Ogleich er sich mit aller Energie seines bewundernswürdigen Genies der Lösung von tausenden neuen Problemen widmete, die sich ihm täglich in der erst im Entstehen begriffenen Wissenschaft der angewandten Elektrizität darbieten, so vernachlässigte er doch die Uhrmacherei keineswegs; immer sieht man ihn an den Preisbewerbungen theilnehmen, welche der Staat für Marine-Chronometer veranstaltete. Im Jahre 1839 erhielt Breguet die Prämie für einen seiner Chronometer, welcher während des Prüfungs-Jahres den besten Gang von allen anderen gezeigt hatte.

Auf der Weltausstellung zu Paris im Jahre 1855 stellte er neben wissenschaftlichen Apparaten von hohem Werthe auch Marine-Chronometer, Reiseuhren, sympathische Stutz- und Taschenuhren, sowie eine grössere Anzahl von einfachen und Minuten-Repetiruhren; ferner Uhren mit immerwährendem Kalender, mit unabhängiger Sekunde u. s. w. aus, alle Stücke waren von wundervoller Ausführung und in jeder Hinsicht des Namens würdig, welchen sie trugen. Breguet erhielt auf dieser Ausstellung ein Ehrendiplom, den höchsten Preis, welcher ertheilt wurde.

Im Jahre 1860 sehen wir ihn als Mitglied der Jury für die Uhrenaussstellung in Besançon, welche durch ihn angeregt wurde. Auf der Weltausstellung zu London im Jahre 1860 wurden ihm 2 Medaillen zuerkannt, eine für seine elektrischen Apparate, die andere für seine Präzisionsuhren. Er war ausserdem auch Mitglied der Jury.

Der Wiener Ingenieur-Verein ernannte ihn 1863 zum korrespondirenden Mitgliede; 1865 wurde er auf der Ausstellung zu Lissabon für seine Telegraphenapparate und für seine hervorragenden Leistungen bei den Einrichtungen der Telegraphenlinien durch eine Ehren-Medaille ausgezeichnet. Auf der Weltausstellung zu Paris im Jahre 1867 war Breguet als Mitglied der Jury ausser Preisbewerbung in Folge seiner vortrefflichen Ausstellung von elektrischen Apparaten und Luxus-Uhren erhielten jedoch mehrere Vorstände seiner Werkstätten, als Mitarbeiter, Medaillen.

Immer auf der Höhe der Zeit stehend und zu Opfern bereit, sehen wir ihn wieder als Mitglied der Jury 1869 zu Altona und 1873 auf der Weltausstellung zu Wien thätig. 1874 wurde er als Mitglied in die Akademie aufgenommen und schliesslich finden wir ihn wieder auf der Weltausstellung zu Paris im Jahre 1878, wo er von Neuem in die Schranken der Ausstellung tritt und von Neuem die glänzendsten Anerkennungen seines grossen Talents und der wichtigen Dienste, welche er während seiner langen und fruchtbaren Laufbahn geleistet, erntet. Die Jury verlieh ihm einen grossen Preis und eine goldene Medaille, und die Regierung ernannte ihn zum Offizier der Ehrenlegion.

In vielen Punkten bietet die Laufbahn L. Breguet's eine grosse Aehnlichkeit mit derjenigen seines Grossvaters. Der Letztere war der Begründer der künstlerischen und Luxusuhrmacherei, er schuf eine grosse Anzahl von Meisterwerken, und der Titel „Schüler von Breguet“ war eine Ehre für denjenigen, welcher ihn besass, und eine Quelle vieler Vortheile. L. Breguet war dagegen der Begründer der elektrischen Telegraphen in Frankreich; aus seinen Werkstätten sind eine grosse Anzahl genial konstruirter elektrischer Apparate aller Arten hervorgegangen, ebenso auch viele Ingenieure und Praktiker, welche ihrem Lehrer alle Ehre machen.

Wir haben hier nur einige seiner Arbeiten anführen können, denn

es wären ganze Bände nöthig, um alles herzuzählen, was er während seiner über ein halbes Jahrhundert dauernden Laufbahn an fruchtbaren und bewundernswürdigen Arbeiten geschaffen hat.

Wie von seinem Grossvater, so kann man auch von ihm behaupten, dass er alles durch sich selbst geworden ist, denn in einem Alter, wo man in jetziger Zeit schon Meister ist, war L. Breguet nur ein geschickter Arbeiter (Uhrmachergehülfe); seine praktische Erziehung hatte ihn nicht im geringsten zum Gelehrten gemacht, trotzdem hat er sich durch seine wissenschaftlichen Arbeiten und seine grossen Kenntnisse einen Platz in der gelehrtesten Gesellschaft Europa's errungen. Breguet hat es verstanden, durch unermüdliche Studien und durch emsiges Arbeiten sich Kenntnisse nach allen Richtungen der Kunst und Wissenschaft hin zu erwerben, und durch seine Energie die reiche Begabung zu entwickeln, mit welcher die Natur ihn ausgestattet hatte. Er hatte auch Gegner und Verleumder, aber welcher hervorragende Mann hätte solche nicht gehabt? Man darf jedoch behaupten, dass er keine Feinde gehabt hat. Wenn er 33 Jahre auf seine Ernennung zum Offizier der Ehren-Legion warten musste, so lag dies nur daran, dass er einzig und allein auf die Fortführung seiner grossen Arbeiten bedacht war, und es ihm stets an Zeit fehlte, an seine eigenen Angelegenheiten zu denken; überdies hinderte ihn die grosse Unabhängigkeit seines Charakters, welche dem gerechtfertigten Bewusstsein seines persönlichen Werthes entsprang, jemals als Bittsteller aufzutreten. Die Auszeichnungen, welche ihm bei Gelegenheit der Ausstellung im Jahre 1878 zu Theil wurden, waren der

freiwilligen Anerkennung entsprungen, welche man einem der bedeutendsten Männer in den mechanischen Künsten dieses Jahrhunderts darbrachte, und eine wohlverdiente Belohnung für die von ihm geleisteten grossen und zahlreichen Dienste.

Ebenso wie sein Grossvater war er gut und auch leutselig zu seinen Arbeitern und Angestellten; gleich jenem, jede neue Idee, jeden neuen Versuch mit Interesse aufnehmend, war er der erste, die Anstrengungen eines andern anzuerkennen und dessen Arbeiten zu schätzen. Alle seine grossen Eigenschaften, vereint mit einem wahrhaft edlen Charakter, verschafften ihm die Ergebenheit, rührende Sympathie und aufrichtige Freundschaft welche ihn während seiner Lebenszeit begleiteten und ebenso lange dauern werden, als sein Andenken.

Nach so langer Zeit der Arbeit und des Schaffens durfte er sich wohl nach Ruhe sehnen, umsomehr, als er zur Stütze seinen Sohn und Schüler Antoine Breguet hatte, einen jungen Mann, welcher zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft berechtigte, der alle guten Eigenschaften des Herzens und auch jenen hohen Grad der Intelligenz besass, wie er in der Familie Breguet erblich scheint. Er sah in seinem Sohn den Namen Breguet in würdiger Weise vertreten; doch der unerbittliche Tod entriss ihm denselben im Alter von dreissig Jahren in dem Moment, wo er mit dem Kreuz der Ehrenlegion für seine schon bedeutenden Arbeiten ausgezeichnet werden sollte.

Schon schwer geprüft durch den kurz vorher erfolgten Tod einer von ihm angebeteten, liebenswürdigen Tochter im Alter von 22 Jahren, wurde der Verlust des Sohnes ein wahrhaft vernichtender Schlag für ihn.

Wenn auch seine ausserordentlich kräftige physische Konstitution für den Augenblick nicht erschüttert schien, so darf man doch annehmen, dass der Herzensjammer und die Verzweiflung über diesen Verlust eine der Hauptursachen, wenn nicht die einzige war, zu seinem plötzlichen und unerwarteten Ende, welches wir jetzt zu beklagen haben.

Der Name Breguet wird jedoch nicht aussterben; der Heimgegangene hinterlässt zwei Enkel, Söhne Antoine Breguet's, die, obgleich jetzt noch sehr jung, hoffentlich dereinst den schon über hundert Jahre alten Ruhm ihres Familiennamens fortsetzen werden.

Der Verfasser dieser Zeilen hatte über 25 Jahre die Ehre, sich zu den Arbeitern und Mitarbeitern L. Breguet's zu zählen; er hat das edle Herz und den liebenswürdigen Charakter dieses wahrhaft guten Menschen kennen und schätzen gelernt und widmet diesen Nachruf als eine, wenn auch nur schwache, so doch tief und wahr empfundene Huldigung, dem Andenken seines geliebten und verehrten Meisters!

Ed. Brown.



Louis Breguet.